

## Handschriftliche Bibel-Einträge von Hans Jordan. Daten zur Familiengeschichte (1520-1545) und über die Klausenburger Stadtratswahlen von 1535

Von Robert Offner

### *Die Familienbibel von Hans Jordan*

Als Geburtsjahr des wohl bedeutendsten Arztes, gelehrten Naturforschers und Verfassers medizinischer Werke siebenbürgischer Herkunft im 16. Jahrhundert, Thomas Jordanus aus Klausenburg (ung. Jordán Tamás, tsch. Jordán Tomáš), gaben seine Biographen stets 1539 an<sup>1</sup>. Diese Jahreszahl ließ sich zwar von einem bekannten Bildnis des späteren mährischen Protomedikus aus dem Jahr 1581 ableiten, auf dem sein Alter mit 42 Jahren angegeben wurde (Abb. 1), doch erwies sie sich als falsch. Den entscheidenden Hinweis, um dem korrekten Geburtsjahr auf die Spur zu kommen, lieferte 1976 der Kronstädter Historiker Paul Binder. Er berichtete in einem Zeitungsartikel, dass er in der Lutherbibel „Das neuw Testament“, gedruckt 1525 in Straßburg von Johann Knobloch, im Bestand der Hermannstädter Brukenthal-Bibliothek, handschriftliche Notizen von Hans Jordan, dem Vater des Thomas Jordanus, entdeckt habe<sup>2</sup>. Mit dieser Kurzmittteilung verwies Binder auf eine aus genealogischer Sicht wertvolle Quelle, anhand derer er das Geburtsjahr einige Jahre später erstmals mit 1540 angab<sup>3</sup>. Binders Informationen wurden vom Kronstädter Arzt und Medizinhistoriker Arnold Huttmann aufgegriffen, der von da an in seinen Veröffentlichungen zu Thomas Jordanus stets 1540 als Geburtsjahr nannte<sup>4</sup>. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass sich Huttmann selbst mit den genannten handschriftlichen Aufzeichnungen Hans Jordans befasst hätte<sup>5</sup>.

Diese recht gut leserlichen handschriftlichen Einträge in deutscher Sprache des Klausenburger Ratsherrn Hans Jordan in seiner ‚Familienbibel‘, die sich nach wie vor im Bestand der Hermannstädter Brukenthal-Bibliothek befindet, werden nachfolgend genauer

<sup>1</sup> David Czvittinger: Specimen Hungariae Literatae. Virorum eruditione clarorum natione Hungarorum Dalmatiarum Croatarum Slavorum atque Transylvanorum vitas scripta elogia et censuras ordine alphabetico exhibens. Francofurti, Lipsiae 1711, S. 186-188; Christian Wilhelm Kestner: Medicinisches Gelehrten-Lexicon. Jena 1740, S. 433.

<sup>2</sup> Paul Binder: Ein Buchdeckel erzählt. Nachtrag zu einem Aufsatz über Thomas Jordan. In: Karpatenrundschau Nr. 44 (1976), S. 6: „Ich fand nämlich in einer Lutherbibel der Brukenthal-Bibliothek, die Johann Jordan, dem Vater des genannten Arztes gehört hat, folgende Eintragung: „Im jar 1526 bin ich Hans Jordan in Sibenburgen gein Klausenpurk erslich kemen samt meynen.“ Die korrekte Jahreszahl ist meiner Transkription (weiter unten) zufolge als 1520 zu lesen.

<sup>3</sup> Paul Binder: Medici clujeni din secolul al XVI-lea [Klausenburger Ärzte im 16. Jahrhundert]. In: Anuarul Institutului de Istorie Cluj-Napoca 30 (1990/1991), S. 199-206. Hier gibt Binder 1540 als Geburtsjahr an.

<sup>4</sup> Vgl. etwa Arnold Huttmann: Thomas Jordanus (1540-1585). In: Ostdeutsche Gedenktage. Persönlichkeiten und historische Ereignisse. Bonn 1984, S. 35-37; <http://kulturportal-west-ost.eu/biographien/jordanus-thomas-2> (letzter Zugriff am 30. Dezember 2018).

<sup>5</sup> Siehe Huttmanns Bibliographie in: ders.: Medizin im alten Siebenbürgen. Beiträge zur Geschichte der Medizin in Siebenbürgen. Hg. Robert Offner. Hermannstadt/Sibiu 2000, S. 493-506; sowie Arnold Huttmanns Nachlass im Archiv des Siebenbürgen-Instituts in Gundelsheim/Neckar, B I 74.

untersucht<sup>6</sup>. Sein Autograph liefert, von einem kurzen Vermerk von Joseph Trausch abgesehen<sup>7</sup>, die bislang einzigen Daten über den Klausenburger Patrizier Hans Jordan. Seine handschriftlichen Einträge in der Hausbibel bieten daher wertvolle und bislang unbekannte Angaben zu seiner Person und Familie. Interessanterweise umfassen seine Aufzeichnungen nicht nur eine Familienchronik in stichpunktartiger Form, sondern auch das Kurzprotokoll eines Gartenerwerbs (1535)



1. Thomas Jordanus. Porträt aus: *Kníha o vodách hojitedlných neb Teplicech moravských*. Olmütz 1581.



2. Thomas Jordanus. Porträt aus: *Brvnnogalicvs, seu Ivis novae in Moraviae exortae descriptio*. Editio II. Frankfurt 1583.

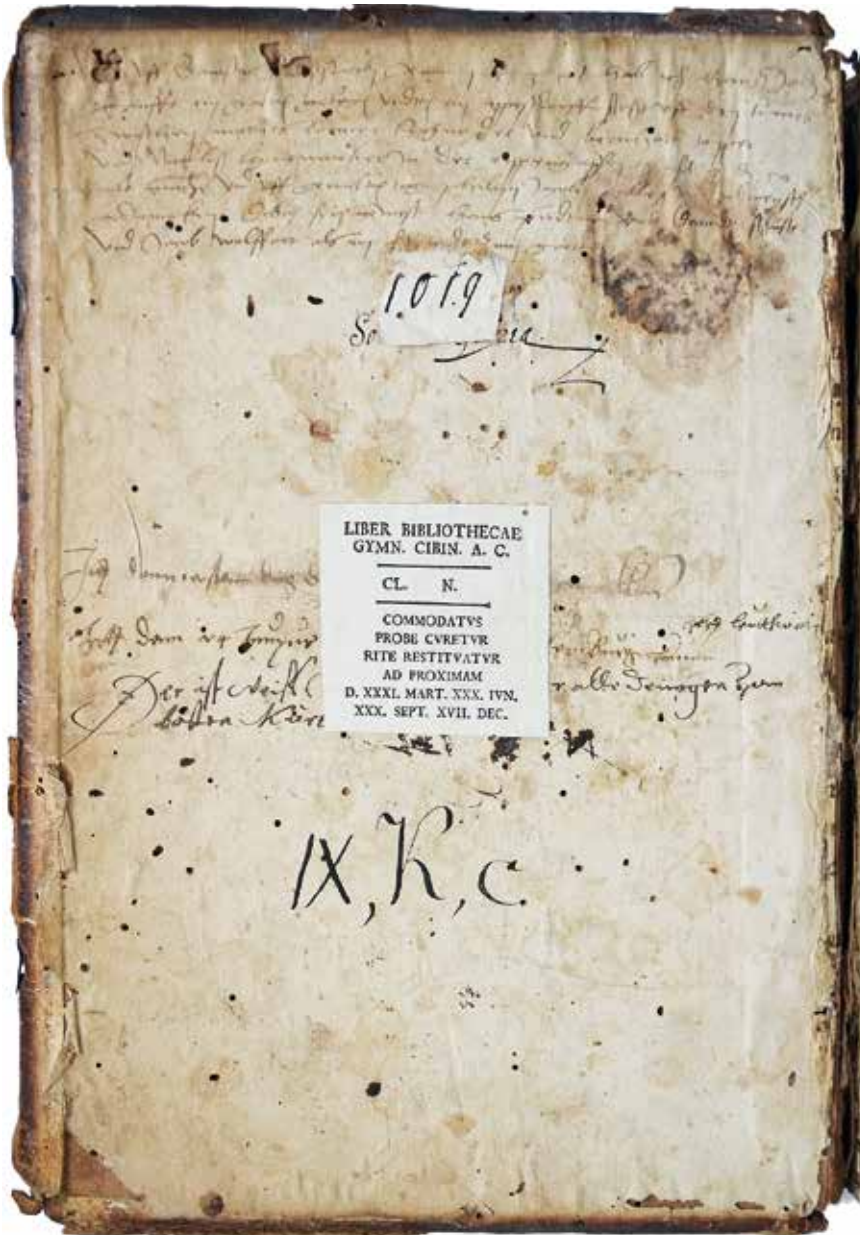
und Angaben zur Klausenburger Stadtratswahl (1535). Das Festhalten wichtiger Ereignisse des Privatlebens (etwa Tauf-, Heirats- und Todestage) in Hausbibeln war bis in das 20. Jahrhundert hinein ein weitverbreiteter Brauch in der christlichen Welt. Manche Bibelverlage förderten sogar solche Aufzeichnungen, indem sie einige Leerseiten als Vorspann in den Bibeln bereithielten, damit familiengeschichtlich relevante Ereignisse eingetragen werden konnten. Hans Jordans Autograph kann als ein bislang unbekanntes deutsches Sprachdenkmal in Siebenbürgen aus dem 16. Jahrhundert angesehen werden.

Im Folgenden wird eine zeilen- und buchstabengetreue Transkription der Handschrift von Hans Jordan angeboten<sup>8</sup>.

<sup>6</sup> Für die digitalen Fotokopien der handschriftlichen Aufzeichnungen aus der Familienbibel des Hans Jordan mit der Signatur V/III.856 (alt: IX,K,c) gebührt Herrn Alexandru Munteanu, Leiter der Brukenthal-Bibliothek in Hermannstadt, mein bester Dank. Auf der Innenseite des Vorderdeckels sind außer dem Signaturstempel der Bibliothek auch noch die Namen der vermutlichen späteren Besitzer der Bibel zu finden: „Martinus Sellar Colosvariensis Anno 1615 Octobris“ sowie die Initialen „MS AD 1606“ und, etwas weiter unten, „Andreas Budacherus“.

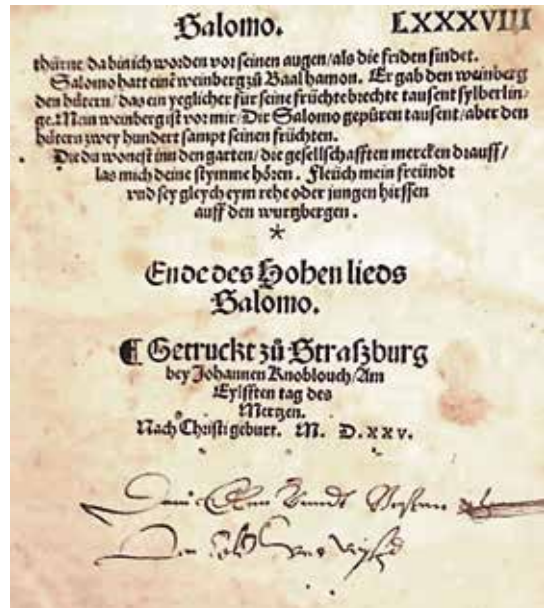
<sup>7</sup> Joseph Trausch: *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*, Bd. 2. Kronstadt 1870. Unverändert. Köln, Wien 1983 (Schriften 7/II), S. 237. Bei dem dort erwähnten, Johann (Hans) Jordan gewidmeten „Trostdbüchlein“ handelt es sich vermutlich um das evangelische Andachtsbuch von Johann Spengenberg, das erstmals 1543 in Wittenberg herausgegeben und 1551 mit Ergänzungen „aus christlichen Prediger Schriften“ von Caspar Helth in Klausenburg publiziert wurde. Die Widmung konnte nicht überprüft werden, da das „Trostdbüchlein“ als verschollen gilt bzw. kein Exemplar nachgewiesen werden konnte. Vgl. zum „Trostdbüchlein“ auch: *Alte Siebenbürgische Drucke* (16. Jahrhundert). Hg. Gedeon Borsas. Köln, Wien, Weimar 1996 (Schriften 21), S. 59f.

<sup>8</sup> Die Transkription der Handschrift von Hans Jordan sowie mehrere Kommentare in den Fußnoten habe ich Konrad Zrenner, M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Regensburg, zu verdanken. Dr. Bernhard Lübbers (Staatliche Bibliothek Regensburg) danke ich für seine Beratung und Vermittlung. Zum Transkript machte Konrad Zrenner in einem Brief vom 17. Januar 2016 an mich folgende Anmerkungen: „Die Zeilenfolge und Formatierung entspricht weitestgehend der Vorlage. Ebenso wurde die Groß- und Kleinschreibung der Worte sowie deren Schreibweise wie im Original belassen; so ist z. B. „vnnnd“ als „und“ zu lesen. Kürzungen und Ligaturen wurden aufgelöst. Unklare bzw. nicht ausgeschriebene Textstellen wurden mit [...] nur teilweise lesbare, ergänzte Textstellen mit [ ] gekennzeichnet.“ Michael Markel (Nürnberg) gilt mein Dank für seine Deutungshilfe. Besonderer Dank gebührt Prof. em. Dr. Peter Wiesinger (Wien) für seine Unterstützung bei der Transkription der Texte.



3. Erste Seite der Aufzeichnungen Hans Jordans. Innenseite des vorderen Buchdeckels der Familienbibel (gedruckt in Straßburg 1525, Brukenthal-Bibliothek, Hermannstadt/Sibiu, Signatur: V/III.825 (alt: IX,K,c)). Foto: Alexandru Munteanu.

4. Kolophon der Lutherbibel von Hans Jordan (wie Abb. 3). Foto: Alexandru Munteanu.



Erste Seite (Abb. 3)

N(otta) vff Samstag (phili)pi Jacobi<sup>9</sup> anno 1535 hab ich hans Jordan kaufft ein garten gelegen vndtten im appeßdorff<sup>10</sup> stoßt vff den tumes zwyschen mathes boimer [Böhmer?] Schneyder vnd bernhart topfer von Nicklaß leynemweber In der reppengassen p[er] fl[orin] 1 d 50 gelt munczi [?] vnd vff gewelten tag philipi Jacobij halben [...] meysten Gedenncken / doby sein gewest / hans pün[?]dtner vnd Daidt schuster vnd Jacob Wolfart als ein f[...]en garten

So [...]ria

Jtt(em) denn erstenn dag d [...]g[?] ll [?]

[...] peth leuithivirn

Jtt(em) denn 24 Junyus [...]ren dem Burg komen

Der ist weiß [...] r alle deinigen zum

bester Kür[...]

<sup>9</sup> 1. Mai 1535. Diese und die folgenden Datierungen wurden auf der Grundlage von H[ermann] Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit. Hannover 142007, html-Version von H. Ruth, <http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste//grotefend/grotefend.htm> (letzter Zugriff am 23. Dezember 2018) sowie Francisc Pa11: Cronologia documentelor privind Transilvania [Chronologie der Dokumente bezüglich Siebenbürgen]. In: Documente privind istoria Romîniei. Introducere [Dokumente zur Geschichte Siebenbürgens. Einführung], vol. 1. [Bucureşti] 1956, insbesondere Anhang VII: Lista alfabetică a sărbătorilor catolice și a altor termeni cronologici folosiți în documentele medievale privitoare la Transilvania [Alphabetisches Verzeichnis der katholischen Feiertage und anderer chronologischer Begriffe in mittelalterlichen Urkunden bezüglich Siebenbürgen], S. 530-546, und VIII: Cele 35 calendare catolice [Tafeln mit den 35 katholischen Kalendern], S. 547-617.

<sup>10</sup> Appesdorf (Koloschmonostor), ung. Kolozsmonostor, rum. Cluj-Mănăstur.

<sup>11</sup> Unlesbar wegen Etikettenüberklebung (siehe Abb. 3).



*Zweite Seite (Abb. 5)*

Notta Jm Jar 1520 bin ich Hans Jordan Jn Sipenpurgen gein  
Klausenpergk Erstlich komen, sampt meyne hawsfrawe anna

Notta Jm Jar 1525 vff den nechsten freytag nach pfingsten<sup>12</sup>  
Jst mein dochter margarethe vff erdrich geporn worden vnd volgendts  
im iar 1540 vff marttinj<sup>13</sup>, qasi [?] mod andres, then [?] verheyradt worden von Jrs [?]

Darnach Jm Jar 1529 ist mein dochter anna vff Jn der wochen  
nechst nach der heylgen drey konig tag<sup>14</sup> vff erdrich geboren  
vnd volgendts 1544, sontags trinitatis<sup>15</sup> anthonij hertzogen elichen<sup>16</sup>

Darnach Jm Jar 1533 ist mein dochter katharina vff  
Dinstag nach des heylgen konig sant Steffans tag<sup>17</sup> vff erdrich geborn  
vnd nachfolgendts 1548 vff Sontag vor herren fastnacht<sup>18</sup>, mit beck petern hochzeit gehabt

Darnach Jm Jar 1536 vff donerstag vnd abent mathie<sup>19</sup> ist  
mein Sone hans vff ertrich geboren worden

Darnach Jm Jar 1538 vff freytag nechst nach dem  
Sontag Judica<sup>20</sup> ist mein dochter barbara vff erdrich geboren  
vnd nachfolgendts 1544 vff marie geburtstag<sup>21</sup> zu tornpurgk<sup>22</sup> im p. gestorben

Notta vff Samstag nach letare<sup>23</sup> anno 1539 ist mein liebe  
hawsfrawe selge anna genant, mir todt verschieden

Notta vff Sonntag vor margarethe<sup>24</sup> anno 1539 hab ich mit  
meiner hawsfrawen magdalena hochzeyt gehabt

Nachvolgens vff Sontag vor margarethe<sup>25</sup> anno 1540  
hat sie Jren ersten son gebert vnd thomas genant

Nachvolgens vff trium regum<sup>26</sup> anno 1542 hat sie Jren andern  
Sone gebert vnd Sebastian genendt worden

Nachvolgens hat sie vff den tag Erkhenung cristi<sup>27</sup> Jren  
dritten son gebert vnd Steffan genent 1544, vnd in 8 tagen verschieden

Nachvolgens Jm Jar 1545 hat sie Jren virtten son, vff  
Sontag nach margarethe<sup>28</sup> gebert, auch steffan genannt worden  
Hannes [pÿnterettel?]

<sup>12</sup> 9. Juni 1525.

<sup>13</sup> 11. November 1540.

<sup>14</sup> 13. Januar 1529.

<sup>15</sup> 8. Juni 1544.

<sup>16</sup> „elichen“ = ehelichen.

<sup>17</sup> 25. August 1533.

<sup>18</sup> 12. Februar 1548.

<sup>19</sup> 24. Februar 1536.

<sup>20</sup> 11. April 1538.

<sup>21</sup> 8. September 1544.

<sup>22</sup> Thorenburg, rum. Turda, ung. Torda.

<sup>23</sup> 31. März 1539.

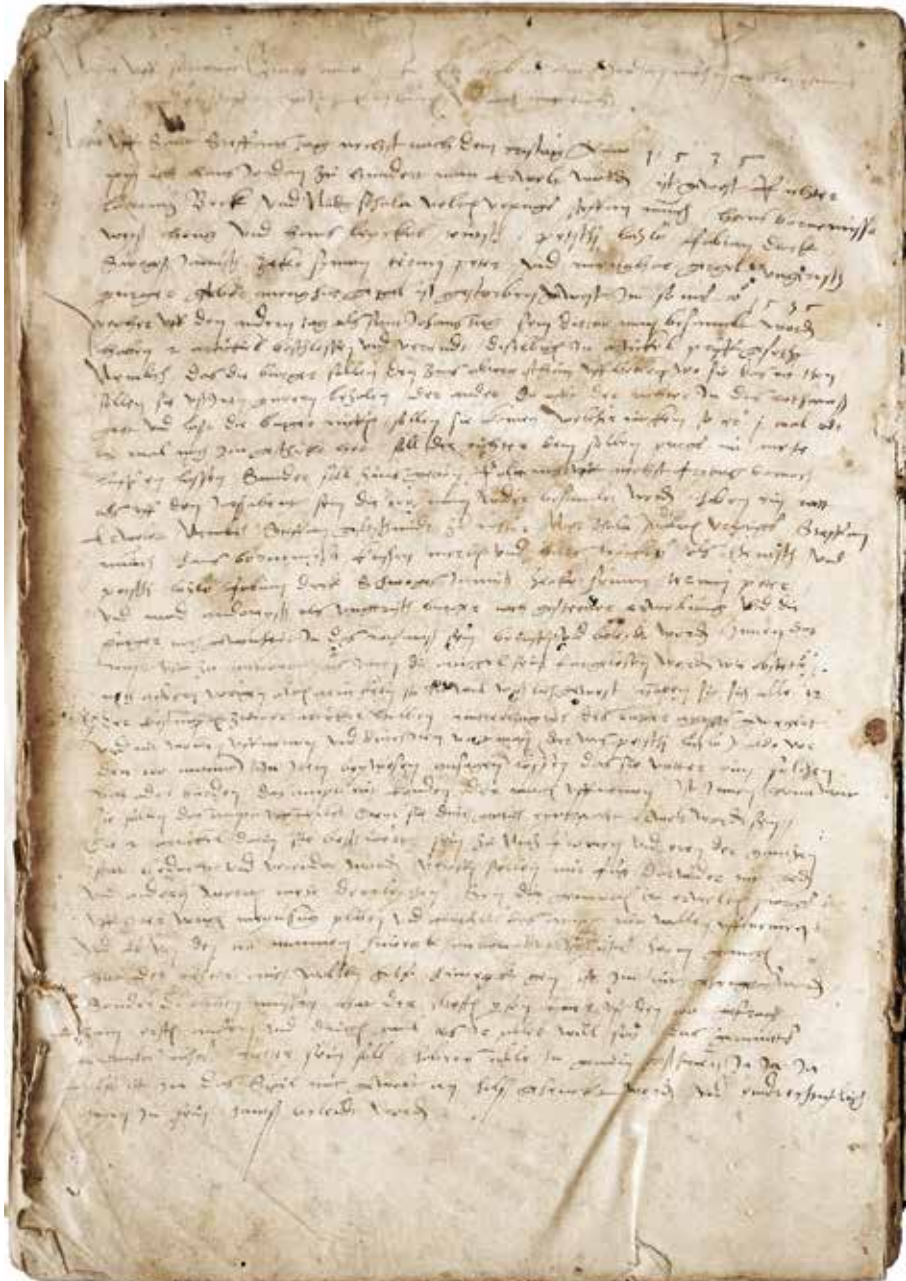
<sup>24</sup> 6. Juli 1539.

<sup>25</sup> 11. Juli 1540.

<sup>26</sup> 6. Januar 1542.

<sup>27</sup> Es könnte sich um den Tag handeln, an dem die Jünger den auferstandenen Jesus erkannt haben, ihnen Christus erschienen ist, also Ostersonntag, den 13. April 1544.

<sup>28</sup> 20. Juli 1545.



6. Dritte Seite der Aufzeichnungen Hans Jordans (wie Abb. 3); Foto: Alexandru Munteanu.

Dritte Seite (Abb. 6)

Notta vff sonntag Letare anno 1533<sup>29</sup> hab ich hans Jordan mich in gotsleychenns bruderschafft<sup>30</sup> lassen Ein bitten vnd Eingerichten

Notta vff Sant Steffans tag nechst nach dem cristag Anno 1535<sup>31</sup>  
 pin ich hans Jordan zu hündert man Erwelt worden / ist gewest Richter  
 lorencz Beck / vnd Nadg schala / velkten vrprigh, steffen munch / hans bornemissa  
 weys hans / vnd hans leyckob / teutsch<sup>32</sup> / petschi lazlo / fabian diack /  
 Swegeß Janusch / Zeke symon / termin peter / vnd menghne gergel / vngerisch  
 purger Aber menghne gergel ist gestorben gewest Jm iunius anno 1535  
 Weyther vff den andern tag / als sant Johanstag<sup>33</sup> / sein die 100 man besamelt worden<sup>34</sup>  
 haben 2 artickel beschlossen vnd vercundt / deßelbigen jn artickel priff gesetzt  
 Nemlich / das die burger sollen den zins alweg schön vff heben / wo sie das nit thon  
 sollen sie vß Jren guttern bezalen / der ander / So oft der richter Jn das rathawß  
 geet vnd losst die burger rüffen / sollen sie komen Welcher nit kem so er 1 mal oder  
 2 mal nach Jm geschickt hett / soll der richter dem selben purger nit mehr  
 rüffen lossen / sonder soll zins geben Folgents vff nechsten / frytag darnach  
 als vff den Jarßabent<sup>35</sup> / sein die 100 man wider besamlet worden / haben ein ratt  
 Erwelet / Nemlich / Steffan goltschmidt / zu richter, Nag schala / Velkten vrprigh / Steffan  
 Munch / hans bornemissa / krissen mertten vnd hans leyckob, als teutsch, vnd  
 petschi lazlo, fabian diack, Schweges Janusch, Zecke symon, termin peter,  
 vnd mod andersch / als vngerisch burger nach gescheener erwelung / vnd die  
 purger / nach gewonheyt Jn das rathawß sein beruffen, vnd belydt<sup>36</sup> worden, Jnnen das  
 Ampt vff Zu antwortten / als Jnnen die artickel sein fürgeleßen worden wie obstet<sup>37</sup> /  
 nach andern vorigen alten artickeln so Jn wol wißlich gewest / haben sie sich alle 12  
 der obersten der zweyer artickel halben / eintrechtlich / des burger ampts gewegert<sup>38</sup>  
 vnd nit wollen vffnemen / vnd durch Jren wortman / der was petschi lazlo / aldo vor  
 den 100 mannen / Jn Jrem beywesen / ansagen lassen das sie vntter eim solchen  
 [...]rtz oder bürden / das ampt nit konden oder mogen vffnemen Jst Jnnen gantwort  
 sie sollen das ampt vffnemen diwyl sie durch geleich eytracht erwelt worden sein /  
 die 2 artickel darin sie beschwert / sein zu Noth vffzenemen vnd [vrey?]<sup>39</sup> der gantzen  
 stat / bedecht vnd verendet worden / verhoffen / sollen mit fug darwider nit reden  
 vnd andren wortten mehr dergleychen Sein die genannten 12 erwelten purger  
 vff Jrer vorigen meynhung pliben vnd kurzlich das ampt nit wollen vffnemen

<sup>29</sup> 23. März 1533.

<sup>30</sup> Fronleichnambruderschaft. Zu den Bruderschaften vgl. Lidia Gross: Bresle și confrerii sau despre pietatea urbană în Transilvania medievală (secolele XIV-XVI) [Zünfte und Bruderschaften oder zur städtischen Pietät im mittelalterlichen Siebenbürgen, 14.-16. Jahrhundert]. Cluj-Napoca 2014.

<sup>31</sup> 26. Dezember 1535.

<sup>32</sup> Neben dem Namen steht *teutsch*. Vermutlich war das nicht Bestandteil des Nachnamens, sondern ein Unterscheidungsmerkmal auf einen zugewanderten Deutschen, wie Hans Jordan selbst.

<sup>33</sup> 27. Dezember 1535.

<sup>34</sup> Es ist hier sowie an anderen Stellen möglich, dass am Zeilenende ein Komma (hier stets ein Schrägstrich /) stand, doch dürfte das Blatt ein wenig beschnitten worden sein.

<sup>35</sup> 30. Dezember 1535.

<sup>36</sup> Die Lesung ist unsicher. Sinngemäß müsste ein Wort für ‚belehrt‘ stehen.

<sup>37</sup> „obstet“ = wie oben geschrieben steht.

<sup>38</sup> geweißert.

<sup>39</sup> Das kaum lesbare Wort könnte „vrey“ lauten.



vnd also von den 100 mannen hiwegk / an beleydt<sup>40</sup> / [...] <sup>41</sup> heym gangen / hat der richter auch wollen geleich hinweg gen, ist Jm mit gedinget<sup>42</sup> worden / Sonder do blyben müssen / hat die eltesten person [...] <sup>41</sup> vß den 100 / gefragt zum ersten andern vnd dritten mal / als Jr aller will sey / das gemeints erweltes richters / richter sein soll / habens alle Jm gemein geschrien / Ja Ja Ja [...] <sup>41</sup> ist Jm das Sigl mit gewalt an halß gehenckt worden, vnd vndtertenlich hinan Jn sein haws beleidt worden.

### *Sprache, Dialekt und Herkunft von Hans Jordan*

Die philologisch-dialektologische Analyse der Schriftsprache Hans Jordans weist darauf hin, dass er – im Gegensatz zu früheren Annahmen der Biographen seines Sohnes Thomas – weder ein gebürtiger Siebenbürger Sachse noch ein Ungar gewesen sein dürfte. Hans Jordan gibt im Bibeleintrag seine eigene Herkunft (Auswanderungsort oder -land) nicht preis, nur dass er zusammen mit seiner Gattin Anna (Selge) als deutschsprachiger Zuwanderer 1520 nach Klausenburg kam. Auf der ersten Seite seiner Einträge, etwa in der Mitte, sind einige wenige unvollständige Zeilen zu sehen, die mittig durch ein Exlibris der Bibliothek verdeckt sind (Abb. 3). Der Texttorso links und rechts davon lässt vermuten, dass im verdeckten Bereich womöglich Details zu seiner Herkunft stehen könnten. Darauf weisen Satzfragmente wie „denn erstenn dag d“ oder „denn 24 Junyus dem [...] Burg komen“ hin<sup>43</sup>.

Da aus dem lesbaren Text nicht hervorgeht, aus welchem Ort Hans Jordan nach Klausenburg kam, bot sich der Versuch an, diese Lücke mithilfe sprachwissenschaftlicher Untersuchungen zu schließen. Damit sollte versucht werden, die Herkunft des Schreibers geographisch zu verorten. Es stellte sich die Frage, ob die Schriftsprache Jordans Aufschluss auf die dialektale Zugehörigkeit und somit auf seine Herkunftsregion ermöglicht. Auch die von Trausch übernommene Vermutung von Johann Seivert, Thomas Jordanus sei „von sächsischen Eltern geboren“, sollte geprüft und geklärt werden<sup>44</sup>.

Obwohl die Transkription der Handschrift nicht in vollem Umfang mit endgültiger Sicherheit gedeutet werden kann, erlaubte sie eine dialektologische Analyse der Schriftsprache. Das erste Gutachten der Sprachuntersuchung von Prof. em. Dr. Peter Wiesinger (Wien) lautet wie folgt:

„Wenn Sie für Hans Jordans Herkunft aus Wien oder Ofen/Buda vermuten, so entspricht seine Schreibsprache nicht im Geringsten der ostmittelbairischen von Wien und auch nicht

<sup>40</sup> Ohne Geleit.

<sup>41</sup> Unleserliches Wort.

<sup>42</sup> Die Lesung ist unsicher; „gedingen“ („gedungen“) = gerichtlich verhandeln, festsetzen, das heißt es war dem Richter nach kurzer Beratung nicht erlaubt worden, wegzugehen.

<sup>43</sup> Das Wort „leuithivirn“ könnte mit dem Klausenburger Personennamen Lewthweyn (1472) in Verbindung gebracht werden. Siehe Pál Binder: *Közös múltunk. Románok, magyarok, németek és délszlávok feudalizmus kori falusi és városi együttéléséről* [Unsere gemeinsame Vergangenheit. Über das rurale und urbane Zusammenleben von Rumänen, Ungarn, Deutsche und Südslaven im Zeitalter des Feudalismus]. Bukarest 1982, S. 202.

<sup>44</sup> Vgl. Trausch (wie Anm. 7). Auf der Homepage der Stadt Brünn (Brno) findet sich folgender Hinweis: „Tomáš Jordán Tomáš Jordán byl potomkem saských přistěhovalců, kteří se usadili v severozápadním Sedmíhradsku“ [Thomas Jordan war Nachkomme sächsischer Einwanderer, die im Nordwesten Siebenbürgen ansässig wurden], <https://www.brno.cz/obcan/vyznamne-osoby-a-vyroci/slavne-osobnosti/?pg=detail&idosobnosti=63> (letzter Zugriff am 15. Dezember 2018). Ob mit „sächsisch“ siebenbürgisch-sächsisch gemeint ist, bleibt unklar.

der stark bairisch geprägten Schreibsprache von Ofen. Nicht bairisch ist sein folgendes usuelles Verhalten:

- die einheitliche Entsprechung von mhd. *î* und *ei* als *ei/ey*: *weyther*, *sein*, *beywesen*, *dergleychen* – *meynung*, *beleidt*, *zweyer*, *eyntracht*, *gewonheyth*.
- die monophthongische Wiedergabe der Entsprechungen von mhd. *ie* – *uo* – *üe*: *priff*, *dinstag* – *bruderschaftt*, *fug*, *tut* – *müssen*, *rüffen*, *guttern* (Umlaute werden meistens nicht bezeichnet, wobei das *ü* im Sinne des u-Häkchens auch zur Unterscheidung von *n* dienen kann)
- *e* für die Entsprechung von mhd *ae*: *nechst*, *kem*, *bedecht*, *vndtertenlich*
- Senkung von mhd. *u* – *ü* vor Nasal zu *o* – *ö*: *sonntag*, *konden*, *kommen*, *mogen*, *könig*
- Ausfall von inlautendem *h*: *gescheener*
- Einzelheiten: *vff*, *dochter*
- Wochentagsnamen: *dinstag*, *donerstag*.

Beurteilung: Zwar können der Zusammenfall, die Monophthonge und *e* für mhd. *ae* nürnbergisch-nordbairisch sein, sie gelten aber auch im Ostmitteldeutschen. Dorthin verweisen nicht nur die Senkungen, der *h*-Schwund und *vff* (wenn es nicht für siebenbg. *off* steht, obwohl die anderen Texte stets *auff* schreiben), sondern auch Reste von *y* und *v* für mhd. *î* und *û* in *blyben* und *yz*. *Dochter* ist mehrfach möglich, kommt aber auch in den anderen siebenbürgischen Texten vor, so auch vereinzelt anlautendes *p* wie in *priff* (an sich bairisch). Fehlende Umlautbezeichnungen treten in mehreren Sprachlandschaften auf, so bairisch und ostmitteldeutsch.

Der Text Hans Jordans zeigt also Anteile an mehreren Schreiblandschaften. Am ehesten treten solche Anteile insgesamt in Prag auf. Es scheint, dass Jordan, bevor er nach Siebenbürgen kam, sich in mehreren Sprachgebieten aufgehalten hat und dort verschiedene Schreibgewohnheiten aufgegriffen hat. Dabei scheidet aber Wien mit seiner mittelbairischen Schreibweise grundsätzlich aus und weitestgehend auch Ofen.

Da die Einträge aber von 1520 bis 1545 reichen und insgesamt wohl 1545 geschrieben worden sind, ist nicht auszuschließen, dass zumindest teilweise bereits reformatorische ostmitteldeutsche Einflüsse vorliegen. Dann aber ist eine schreibsprachliche Herkunftsbestimmung nicht mehr einwandfrei möglich. Jedenfalls verbleibt trotzdem, dass die Schreibsprache Jordans ihre Grundlagen ab dem Nordbairischen nordwärts hat.<sup>45</sup>

Zu vergleichbaren Schlussfolgerungen kamen sowohl die siebenbürgisch-sächsischen Germanistinnen Dr. Sigrid Haldenwang und Dr. Doris Sava in Hermannstadt<sup>46</sup> als auch Prof. Dr. Hermann Scheuringer, Lehrstuhlinhaber für Deutsche Sprachwissenschaft am Institut für Germanistik der Universität Regensburg<sup>47</sup>. Alle drei vermuten eine Herkunft des Schreibers im oberdeutschen (süddeutschen) Sprachraum.

<sup>45</sup> Brief von Prof. em. Peter Wiesinger vom 15. November 2016 an den Verfasser. Ihm gebührt mein bester Dank.

<sup>46</sup> Auszug aus dem Brief von Privatdozent Dr. Doris Sava vom 30. November 2016 an den Verfasser: „Nachdem bei Hans Jordan der oberdeutsche Einfluss betont ist, muss er aus dem oberdt. Gebiet nach Siebenbürgen eingewandert sein. Typisch siebenbürgische Schreibvarianten sind durch ostmitteldeutsche und oberdeutsche Graphien gekennzeichnet.“ Ihr und Frau Dr. Sigrid Haldenwang gebührt mein verbindlichster Dank.

<sup>47</sup> Auszug aus dem Brief von Prof. Dr. Hermann Scheuringer vom 24. November 2016 an den Verfasser: „[...] die drei Texte von Hans Jordan zeigen meines Erachtens eine Entwicklung weg von seiner Herkunftssprache, die mir sehr süddeutsch-südwestdeutsch aussieht, noch mit Diphthong wie in ‚guett‘, zu einer eher sächsisch-mitteldeutschen Sprache, [...] ganz ohne Diphthonge, doch einmal noch südwestdeutsches ‚blyben‘ [...].“ Prof. Scheuringer sei an dieser Stelle für seine Hilfe und weiterführende Beratung herzlich gedankt.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass Hans Jordan mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kein gebürtiger Siebenbürger Sachse war. Seine schriftsprachliche Prägung erfuhr er mutmaßlich im oberdeutschen Sprachgebiet (Süddeutschland), wobei auch ein mitteldeutscher (sächsischer) Einfluss nicht ausgeschlossen werden kann. Ebenso kommt der Sprachraum nördlich von Nürnberg (Franken) bis in das thüringisch-sächsische Gebiet hinein als Herkunftsregion in Frage. Nicht auszuschließen ist also, dass er in früherer Zeit den Wohnort – möglicherweise mehrfach – wechselte. Eine genauere Herkunftslokalisierung ist ohne weitere Quellen derzeit nicht möglich.

### *Neue Daten über die Familie Jordan aus Klausenburg*

Die handschriftlichen Bibeleinträge von Hans Jordan sind aus familiengeschichtlicher Sicht überaus informativ, gehen doch daraus Geburts-, Heirats- und Sterbedaten seiner Kinder hervor. Bei drei Töchtern finden sich Angaben über die Eheschließung: Margarethe (geb. 1525) heiratete 1540 im Alter von 15 Jahren den Schneidermeister András Mod, der bereits seit 1535 als ungarischer Hundertmann in Klausenburg bekannt ist und 1554 als Königsrichter dem Stadtrat vorstand<sup>48</sup>. Das Ehepaar hatte eine Tochter Anna, die spätere Gattin des Hermannstädtlers Caspar Hutter, und einen Sohn Peter (Mod)<sup>49</sup>. Ein gleichnamiger Andreas Mod immatrikulierte sich zusammen mit seinem Bruder Georg am 13. März 1555 an der Universität Wittenberg<sup>50</sup>. Dabei handelt es sich möglicherweise um ältere Söhne des Schneidermeisters Andreas Mod aus einer früheren Ehe, deren Stiefmutter Margarethe Jordan folglich gewesen wäre. Anna (geb. 1529), die zweitjüngste Tochter des Hans Jordan, ehelichte 1544 ebenfalls im Alter von 15 Jahren Anton Hertzog, der als Antonius Herczegh unter den sächsischen Hundertmännern Klausenburgs zu finden ist und 1558 das Amt des Königsrichters innehatte<sup>51</sup>. Die 1533 geborene Katharina Jordan heiratete 1548 Peter Beck, den

<sup>48</sup> Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára (fortan: MNLOL), R 374 – Kolozsvár városra vonatkozó iratok, II. sorozat, IV. kötet – Vegyes iratok, 2a csomag, fol. 14r. [Schriften bezüglich der Stadt Klausenburg, II. Reihe, IV. Band, Gemischte Schriftstücke, Paket 2a, Blatt 14 recto]. Für diese Angaben danke ich Dr. László Pakó, Mitglied der Forschergruppe des Vereins Erdélyi Múzeum Egyesület in Klausenburg.

<sup>49</sup> Vgl. Serviciul Județean Cluj al Arhivelor Naționale ale României, Cluj-Napoca. Primăria orașului Cluj, Socotelile orașului Cluj [Kreisarchiv Klausenburg der Rumänischen Nationalarchive, Stadtmagistrat Klausenburg, Rechnungen der Stadt Klausenburg], 1/II, S. 45. Für die Angaben danke ich Dr. Zsolt Bogdándi und Dr. Emőke Gálfi, Mitglieder der Forschergruppe des Vereins Erdélyi Múzeum Egyesület in Klausenburg.

<sup>50</sup> Miklós Szabó, Sándor Tonk: Erdélyiek egyetemjárása a korai újkorban, 1521-1700 [Universitätsbesuch der Siebenbürger in der Frühen Neuzeit, 1521-1700]. Szeged 1992 (Fontes rerum scholasticarum 4), S. 8 und 67; Binder, Közös múltunk (wie Anm. 43), S. 286. Die Brüder Andreas/András (II) und Georg/György Mod sowie Barbara/Borbála Mod waren vermutlich Kinder des Klausenburger Schneidermeisters Andreas Mod aus dessen früherer Ehe. Dafür spricht auch, dass Andreas (II) bereits 1553 an der Viadrina in Frankfurt an der Oder immatrikuliert war. Wäre er aus der Ehe des Andreas Mod mit Margarethe, Tochter des Hans Jordan, hervorgegangen, so wäre er zu diesem Zeitpunkt höchstens zwölf Jahre alt gewesen. Georg Mod gilt als eines der Gründungsmitglieder des Wittenberger „Coetus Ungaricus“. Vgl. András Szabó: Coetus Ungaricus. A wittenbergi magyar diáktársaság 1555-1613 [Coetus Ungaricus. Die Wittenberger ungarische Studentengesellschaft, 1555-1613]. Budapest 2017, S. 197. Barbara Mod war mit dem Klausenburger Königsrichter (1577) Koloman/Kálmán Nyíró verheiratet. Vgl. Kreisarchiv Klausenburg (wie Anm. 49), 1/II, S. 45. Für diesen Hinweis danke ich Dr. Zsolt Bogdándi und Dr. Emőke Gálfi.

<sup>51</sup> Binder, Közös múltunk (wie Anm. 43), S. 213, 277 und 282.

mutmaßlichen Sohn des Klausenburger Stadtrichters Lorenz Beck<sup>52</sup>. Durch die geschickte Ehepolitik Hans Jordans stiegen seine Kinder rasch in Klausenburgs Patrizierschicht auf.

Der Familienvater beklagt in seiner Kurzchronik den Tod seiner „lieben Hausfrawe“ Anna (geb. Selge) am 31. März 1539. Er hielt dort fest, dass er bereits am 9. Juli des gleichen Jahres wieder heiratete. Ob seine zweite „Hausfrawe Magdalena“ aus Klausenburg, Appesdorf, dem Umland oder von außerhalb Siebenbürgens stammte, ist nicht übermittelt. Die Namensgebung der Kinder aus seiner zweiten Ehe lässt vermuten, dass in der Familie Deutsch beziehungsweise siebenbürgisch-sächsische Mundart gesprochen wurde. Das Paar hatte laut Eintrag in der Familienbibel vier Söhne: Thomas (geb. 11. Juli 1540), Sebastian (geb. 6. Januar 1542), Stefan (geb. 1544, der kurz nach der Geburt starb) und Stefan II (geb. 20. Juli 1545). Am Ende der Aufzeichnung steht der Name „Hannes“ allerdings ohne weitere Angaben. Möglicherweise gehört dieser Name nicht zu Jordans Einträgen.

Über die Geschwister von Thomas Jordanus ist nur bekannt, dass sein Halbbruder Johannes – aus der ersten Ehe seines Vaters mit Anna Selge – 1550 an der Universität Wittenberg immatrikuliert wurde<sup>53</sup>. Überliefert ist noch ein undatierter, wohl nach dem 27. Oktober 1575 verfasster Brief des Johannes Jordan aus Wien an seinen Freund Martin Berzeviczy, den Leiter der siebenbürgischen Kanzlei des polnischen Königs Stefan Báthory in Krakau. Darin erwähnt er, dass er mit seiner aus Siebenbürgen stammenden Gattin und drei Kindern fern der Heimat, vermutlich in Wien oder in Tyrnau, lebte. Ferner geht aus dem Brief hervor, dass Johannes seinem Freund ein Buch über die Geschichte Böhmens übersandte, das Thomas Jordanus 1570 in Basel drucken ließ. Hauptanlass des Briefwechsels zwischen Johannes Jordanus und Martin Berzeviczy war jedoch eine finanzielle Transaktion in Johannes' Auftrag, die Martin Berzeviczy durchführen sollte<sup>54</sup>.

### *Nachkommen des Klausenburger Patriziers Hans Jordan*

1. Hans JORDAN geboren an einem unbekanntem Ort im oberdeutschen Sprachraum, gestorben ca. 1567 in Klausenburg.  
Er heiratete vor 1520 Anna geb. SELGE, gestorben am 1. April 1539 in Klausenburg.  
Er heiratete am 6. Juli 1539 Magdalena [geb. ?].

#### I. Ehe: Kinder von Hans JORDAN und Anna JORDAN [SELGE]

<sup>52</sup> Ebenda, S. 287.

<sup>53</sup> Szabó, Tonk (wie Anm. 50), S. 100.

<sup>54</sup> Károly Szabó: XVI. századi magyar tudósok levelei. XV. Jordanus János (?) Berzeviczi Mártonhoz. Bécsből, kelet nélkül (1575) [Briefe ungarischer Gelehrten aus dem 16. Jahrhundert, XV. Johannes Jordanus (?) an Martin Berzeviczy. Aus Wien, ohne Datum (1575)]. In: Történelmi Tár 3 (1881), H. 4, S. 491f. Selbst Szabó mutmaßte, dass dieser Brief von Thomas Jordanus geschrieben wurde, obwohl die Unterschrift eindeutig von Johannes Jordan stammt. Die Übersetzung des Briefes ins Deutsche verdanke ich Dr. Peter Pauly (Universität Bonn). Berzeviczy scheint sowohl mit Johannes als auch mit Thomas Jordanus bekannt/befreundet gewesen zu sein, denn diese nahmen seine Vermittlungsdienste beim Verkauf des väterlichen Hauses in Klausenburg im Jahr 1577 in Anspruch. Nach dem Tod von Hans Jordans jüngstem Sohn Stefan (II) wurde dessen Anwesen in der Klausenburger Altstadt verkauft. Ein Teil des Erlöses in Höhe von 1350 Forint wurde vom Klausenburger Königsrichter Gregor Bornemissza an den Kanzler Martin Berzeviczy übergeben, der diesen vermutlich an Thomas nach Brünn weiterleiten sollte. Dagegen klagten einige Familienangehörige vor dem Klausenburger Magistrat. Vgl. Kreisarchiv Klausenburg (wie Anm. 49), 1/II, S. 144-146. Die Kopie und das Regest verdanke ich den Historikern Dr. Zsolt Bogdándi und Dr. Emőke Gálfi. Binder, Közös múltunk (wie Anm. 43), S. 281.

1. Margarethe JORDAN, geboren am 9. Juni 1525.  
Sie heiratete András MOD 1540 in Klausenburg.  
Kinder: Anna MOD. Sie heiratete Caspar HUTTER aus Hermannstadt.  
Péter MOD
2. Anna JORDAN, geboren am 13. Januar 1529 in Klausenburg und gestorben 1574 (?).  
Sie heiratete Anton HERTZOG am 8. Juni 1544 in Klausenburg.  
Kinder: Johann/János HERTZOG
3. Katharina JORDAN, geboren 1533 in Klausenburg.  
Sie heiratete Peter BECK 1548 in Klausenburg.
4. Johannes JORDAN, geboren 1536 in Klausenburg, gestorben nach 1575.
5. Barbara JORDAN, geboren 1538 in Klausenburg und gestorben im 1544 in Tornpergk  
(mutmaßlich Thorenburg/Torda/Turda).

## II. Ehe: Kinder von Hans JORDAN und Magdalena JORDAN

6. Thomas JORDAN / JORDANUS, geboren am 11. Juli 1540 in Klausenburg und  
gestorben am 6. Februar 1586 in Brünn (Brno, CZ).  
Er heiratete 1572 Susanna [geb. ?], vermutlich Tochter eines geadelten Siebenbürgers.  
Kinder: Karl Ludwig JORDAN von Klausenburg  
Friedrich JORDAN von Klausenburg  
Wenzel/Václav Prokop JORDAN von Klausenburg  
Tochter 1 (Name unbekannt)  
Tochter 2 (Name unbekannt)
7. Sebastian JORDAN, geboren am 6. Januar 1542 in Klausenburg.
8. Steffan JORDAN, geboren 1544 in Klausenburg und gestorben 1544 ebendort.
9. Steffan JORDAN II, geboren am 20. Juli 1545 in Klausenburg, gestorben vor 1577.  
Er heiratete Ursula/Orsolya. Sie war danach mit Blasius/Balázs Deák (?) verheiratet.  
Kinder: Angalit (Agnes) JORDAN

## *Lebensdaten von Thomas Jordanus*

Die Geburt von Thomas Jordanus wurde von seinem Vater in der Hausbibel wie folgt eingetragen: „Nachvolgens vff Sontag vor margarethe anno 1540 hat sie Jren ersten son gebert vnd thomas genant“, der 11. Juli 1540. Somit ist das Geburtsdatum von Thomas Jordanus erstmalig und eindeutig identifiziert. Da er aus der zweiten Ehe seines Vaters stammte, ist nur bekannt, dass seine Mutter Magdalena hieß. Über ihre Herkunft liegen keine weiteren Angaben vor. Die Vermutung, dass seine Mutter eine Siebenbürger Sächsin aus Klausenburg war, liegt zwar nahe, ist aber derzeit nicht belegbar. Als Todesjahr von Thomas Jordanus gilt in den meisten Biographien 1585 (der 6. und der 12. Februar werden genannt), nur in neueren Quellen wird auch das Jahr 1586 angegeben<sup>55</sup>. Den Beweis liefern die „Notizen

<sup>55</sup> Franz M. Pelzl, Adaugtus Voigt, Ignaz von Born: Abbildungen Böhmischer und Mährischer Gelehrten und Künstler, nebst kurzen Nachrichten Von Ihren Leben Und Werken. Thomas Jordan von Klausenburg. Prag 1777, S. 47; Trausch (wie Anm. 7), S. 238; Stephan W e s z p r é m i: Magyarország és Erdély orvosainak rövid életrajza/Succincta medicorum Hungariae et Transilvaniae biographia, 1. Bd. Budapest 1960, S. 148f.

über das Leben und Chronik des Rat(s)herrn und Apothekers Georg Ludwig“, wo Thomas Jordanus’ Todestag wie folgt dokumentiert ist:

„1586 (...) Den 6. February starb der hochgelehrte Thomas Jordan a Clausenburg und den 12 dito bei S. Johannes in der Kirche begraben.“<sup>56</sup>

Auch ein erst vor Kurzem publizierter, bislang letzter bekannter Brief von Jordanus an seinen flämischen Kollegen und Botaniker Carolus Clusius vom 27. Oktober 1585 spricht für 1586 als Todesjahr<sup>57</sup>.

Wenngleich der Name Thomas Jordanus heute sowohl in seiner Geburtsstadt Klausenburg als auch an seinem späteren Hauptwirkungsort im mährischen Brünn größtenteils in Vergessenheit geraten ist, so gilt er doch als der wohl bedeutendste Mediziner aus dem Donau-Karpaten-Raum im 16. Jahrhundert<sup>58</sup>. Keine Straße und kein öffentlicher Platz wurden in seiner Geburtsstadt nach ihm benannt. Vergeblich sucht man auch in der mährischen Hauptstadt nach seinem Grabdenkmal, einer Büste oder einer Gedenktafel, die an den ersten Landesphysikus Mährens und bedeutenden Epidemiologen und Balneologen der ehemaligen Markgrafschaft Mähren erinnern würde<sup>59</sup>.

### *Gartenerwerb von Hans Jordan in Appesdorf bei Klausenburg*

Gleich auf der ersten Seite seines Autographen (Abb. 3) erwähnt Hans Jordan, dass er 1535 einen Garten in der „Reppengassen“ (Rappen- oder Rübengasse) in Appesdorf, der Nachbargemeinde von Klausenburg, von Nicklas Leynenweber für 1 Forint und 50 Denar erworben hätte, und er gibt sogar seine angrenzenden Nachbarn an: Mathes Boimer Schneider und Bernhard Topper. Auch drei weitere Bürger aus seinem Bekanntenkreis in Klausenburg oder Appesdorf werden beim Kauf anwesende Personen genannt: Hans Püdtner, David Schuster und Jacob Wolffart. Es ist anzunehmen, dass der erworbene Garten nur ein wirtschaftlich genutztes Grundstück war, zumal sein Haus für die Jahre 1557 und 1567 in der Reppen-

<sup>56</sup> Mährische und schlesische Chroniken, herausgegeben im Namen der historischen-statistischen Sektion der k. k. mähr.-schl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, 1. Teil. Hg. Christian d’Elvert. Brünn 1861 (Quellen-Schriften zur Geschichte Mährens und Österr.-Schlesiens, 1. Sektion), S. 19. In der Sankt-Johannes-Kirche befindet sich weder sein Grabstein noch eine Gedenktafel für Thomas Jordanus. Vermutlich wurden die Grabsteine (Epitaph) von Protestanten im Zuge der Rekatholisierung entfernt.

<sup>57</sup> Robert Offner, Peter Pauly: Briefe von Thomas Jordanus von Klausenburg an Carolus Clusius. In: *Humanistica Lovaniensia* 67 (2018), H. 2, 343-378, hier S. 372, <http://www.aerztebriefe.de/id/00026444> (letzter Zugriff am 9. Dezember 2018).

<sup>58</sup> Vgl. Alexander Rittmann: Thomas Jordanus von Klausenburg. In: *Culturgeschichtliche Abhandlungen über die Reformation der Heilkunst*. Brünn 1869, S. 16-74; Gustav Gellner: Tomáš Jordán. K 350. výroci jeho smrti [Teil I] [Thomas Jordan. Zu seinem 350. Todestag]. In: *Časopis Matice Moravské* 60 (1936), S. 85-140, 315-354; ders.: Thomas Jordans epidemiographische Werke über Lues pannonia [sic!] und Morbus brunnogallicus. In: *Medizinische Zeitschrift (Hermannstadt)* 12 (1938), S. 37-47; Gernot Nussbächer: Johannes Honterus. In: *Von Honterus zu Oberth. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner*. Hg. Hans Barth. Bukarest 1980, S. 25-28, 35-38; László A. Magyar, Géza Szentmártoni Szabó: Jordán Tamás (1539-1585). In: *Magyar Művelődéstörténeti Lexikon. Középkor és kora újkor*. Hg. Péter Kőszeghy. Budapest 2005, S. 488-490.

<sup>59</sup> Für aktuelle Angaben zu Leben und Wirken von Thomas Jordanus mit detaillierter Literaturübersicht siehe Robert Offner: Neue Daten zur Biografie des Klausenburger Arztes Thomas Jordanus (1540-1586), Epidemiologe, Balneologe und Protomedicus von Mähren. In: *Sudhoffs Archiv für Wissenschaftsgeschichte* 102 (2018), H. 1, S. 89-112; ders.: Neues zu Conrad Gessners Kontakten zu Ungarn und Siebenbürgern: Ein Brief des Klausenburger Arztes Thomas Jordanus aus Padua (1563). In: *Conrad Gessner und die Renaissance der Wissenschaften / Conrad Gessner and the Renaissance of Learning*. Hgg. Urs B. Leu, Peter Optiz. Berlin, New York, im Druck [2019].

gasse (Belső-Monostori út) nachweisbar war<sup>60</sup>. Bekanntlich hatte Appesdorf am Ende des 16. Jahrhunderts noch einen siebenbürgisch-sächsischen Bevölkerungsanteil, der allerdings durch Abwanderung nach Klausenburg oder an andere Orte sowie durch Assimilation an die mehrheitlich ungarische Dorfbevölkerung allmählich verschwand.

Auf der dritten Seite (Abb. 3) finden wir eine Aufzeichnung, die nicht zur Familienchronik gehört, sondern Hans Jordans Wahl 1535 in die Hundertmannschaft Klausenburgs beschreibt. Daraus geht hervor, dass er 1533 in die Klausenburger Fronleichnambruderschaft („Gotsleychemms Bruderschaft“) aufgenommen wurde. Der Fronleichnamskult war seit dem 13. Jahrhundert im Königreich Ungarn präsent und „die Leib-Christi-Bruderschaften, die Priester und zuweilen Laiengemeinschaften [waren] in vielen Städten des Landes“ präsent<sup>61</sup>. Offensichtlich folgte die Zugehörigkeit zu dieser Bruderschaft seinem wohldurchdachten Plan zum sozialen Aufstieg, es zu hohem Stand und Ansehen in Klausenburg zu bringen. Ein kürzlich entdecktes Dokument lässt ferner die Annahme zu, dass Hans Jordan Bergbauunternehmer gewesen sein könnte<sup>62</sup>. Daraus ist zu entnehmen, dass er 1550 wegen des Erwerbs eines Silberbergwerks (*fodina montana*) und einer Hütte im siebenbürgischen Offenburg eine gerichtliche Auseinandersetzung mit dem Verkäufer bestritt. Ob er ausschließlich mit Edelmetallförderung und -handel beschäftigt war, muss zum gegenwärtigen Zeitpunkt offenbleiben. Sein Name ist allerdings weder unter den Klausenburger Goldschmieden noch im Umfeld des gerade zu jener Zeit auch in Siebenbürgen agierenden Fugger-Kaufmanns Hans Dernschwam (1494-1568/1569) nachweisbar<sup>63</sup>.

Auch aufgrund anderer bekannter Fakten kann auf wirtschaftlichen Wohlstand und eine gehobene soziale Stellung der Familie Jordan geschlossen werden. So besaß sie in der Klausenburger Altstadt (*extra castrum*) ein Haus zwischen dem Anwesen von Martin Beck und

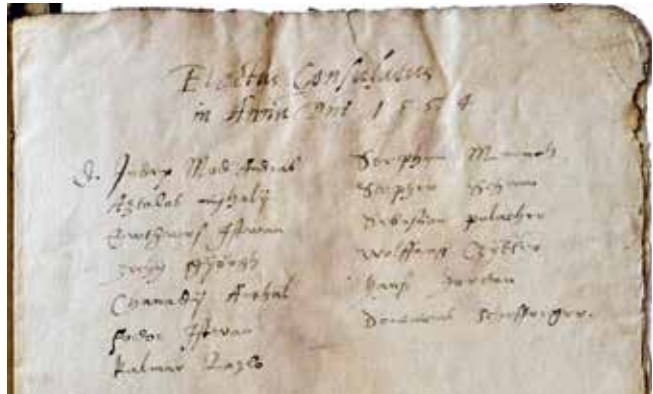
<sup>60</sup> Datensammlung des ehemaligen Stadtarchivars András Kiss im Archiv des Vereins Erdélyi Múzeum Egyesület in Klausenburg. Die Angaben habe ich Herrn András Kovács (EME) und Zsolt Bogdándi (EME) zu verdanken.

<sup>61</sup> Gábor Barna: Kulissen des *theatrum sacrum*. Provisorische Kleinbauten im Dienst der Liturgie (Krippen, Heiligengräber, Fronleichnamzelte). In: Szenische Gestaltungen christlicher Feste. Beiträge aus dem Karpatenbecken und aus Deutschland. Hg. Michael Prosser-Schell. Münster 2011 (Schriftenreihe des Johannes-Künzig-Instituts 13), S. 66; vgl. auch Gross (wie Anm. 30).

<sup>62</sup> Serviciul Județean Sibiu al Arhivelor Naționale ale României, Fond magistratul orașului și scaunului Sibiu, Colecția de documente medievale [Kreisarchiv Hermannstadt. Fonds Magistrat der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, Sammlung mittelalterlicher Urkunden], U IV. Nr. 584. Für diesen Hinweis danke ich Dr. László Pakó, Dr. Zsolt Bogdándi und Dr. Emőke Gálfi. Online-Zugang unter <http://arhivamedievala.ro> (letzter Zugriff am 9. Dezember 2018).

<sup>63</sup> Ágnes Flóra: Kolozsvári ötvösregesztzum (1549-1790) [Register der Klausenburger Goldschmiede (1549-1790)]. In: Lymbus. Magyarságtudományi forrásközlemények 1 (2003), S. 25-74; Brief der Archivarin Sarah Schmid, Fürstlich und Gräflich Fuggersches Familien- und Stiftungsarchiv in Dillingen, vom 23. November 2017 an den Verfasser: „Ansonsten konnten wir leider weder in Pölnitz [Götz von Pölnitz: Anton Fugger, Bd. 2/1 (1536-1543), Bd. 2/2 (1544-1548), Bd. 3/1 (1548-1554), Bd. 3/2 (1555-1560)] oder anderen Bänden zu Anton Fugger noch in Dernschwams ‚Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien‘ oder in Peter Kalus: ‚Die Fugger in der Slowakei‘ einen Hinweis auf den von Ihnen genannten Probanden Hans Jordan finden.“ Für die Hilfsbereitschaft von Frau Schmid sei ihr an dieser Stelle vielmals gedankt.

Ferenc Balásfi<sup>64</sup> sowie einen Weinberg, vermutlich am Schlossberg<sup>65</sup>. Der soziale Aufstieg Hans Jordans in der Stadtgemeinde lässt sich auch an seinen Ämtern erkennen: 1535 wurde er zum Hundertmann gewählt, und fast 20 Jahre später stieg er in den Stadtrat auf. Sein Name findet sich in einem Dokument aus dem Jahr 1554, als sein Schwiegersohn András Mod Königsrichter in Klausenburg war, unter den Vertretern der Sachsen im



7. „Die geschworenen Herren des inneren Stadtrates von Klausenburg 1554“. In: MNLOL (wie Anm. 48). Foto: László Pakó.

zwölfköpfigen Stadtrat von Klausenburg (Abb. 7, rechte Spalte)<sup>66</sup>:

Judex Mod Andras	Stephen Mwnch
Aztalos Mýhalý	Stephen Schram
Ewthwes Jstwan	Sebastian Pulacher
Zechý Györgh	Wolfgang Czýkker
Chanady Anthal	Hanß Jordan
Fodor Jstwan	Dominicus Schespriger
Kalmar Lazlo	

Letztlich war die Finanzierung des Hochschulstudiums zweier Söhne im Ausland ebenfalls ein klares Indiz auf ein begütertes Elternhaus. Die damaligen Studien- und Prüfungsordnungen für Medizin etwa, die Thomas Jordanus studierte, sahen eine Ausbildungsdauer von sechs bis sieben Jahren vor, womit hohe Reise- und Lebensunterhaltskosten sowie Prüfungsgebühren verbunden waren. Allein die Tatsache, dass Thomas Jordanus nach Erlangung des Doktorgrades in Valence (1562) eine mehr als drei Jahre währende Studienreise in Italien antrat und somit insgesamt über zehn Jahre im Ausland verbrachte, lässt auf eine gesicherte wie solide wirtschaftliche Lage der Familie Jordan schließen.

<sup>64</sup> Das Jordan-Haus ist für die Jahre 1565 bis 1571 in der Klausenburger Altstadt nachweisbar. Vgl. Kreisarchiv Klausenburg (wie Anm. 49), 1565: 1/IX. p. 132; 1566: 1/IX. p. 232-233; 1567: 1/XIII. p. 26; 1568: 1/XIII. p. 119; 1569: 1/XIII. p. 194; 1570: 1/XIII. p. 290; 1571: 1/XIII. p. 372; Archiv des Vereins Erdélyi Múzeum Egyesület [fortan: Archiv EME], Nachlass Pál Binder, Nr. 53: Deutsche Familiennamen im mittelalterlichen Klausenburg (ca. 1450-1750). Unveröffentlichtes Typoskript, 51 Seiten; ebenda, Nachlass András Kiss: Aufzeichnungen der Steuerbücher von Klausenburg. Unveröffentlichtes Typoskript, Bd. 1. Über Ferenc Balásfi vgl. Zsolt Bogdándi: A kolozsvári Balásfiak. Egy deákcsalád felemelkedése a 16. században [Die Klausenburger Balásfi. Aufstieg einer Lehrerfamilie im 16. Jahrhundert]. In: Református Szemle 96 (2003), S. 807-812.

<sup>65</sup> Vgl. Kreisarchiv Hermannstadt (wie Anm. 61), U IV, Nr. 633 und U V, Nr. 604.

<sup>66</sup> „Electus consularis in annum (sic!) Domini 1554 d[ominus] judex Mod András“. In: MNLOL (wie Anm. 48).



## Wahl des Klausenburger Stadtrates zu Weihnachten 1535

Zum besseren Verständnis der Erläuterung des dritten Textes aus Hans Jordans Feder sei nur kurz in Erinnerung gerufen, dass sich die Bevölkerung von Klausenburg im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit mehrheitlich aus Siebenbürger Sachsen und Ungarn zusammensetzte. Um Gegensätze zu vermeiden, einigten sich deren Vertreter 1458 auf eine paritätische Beteiligung an der Stadtführung: Je fünfzig Repräsentanten der beiden Seiten (zusammen die Hundertmänner / *centum electi*) sollten den Stadtrat wählen, der mit sechs Ungarn und sechs Deutschen zu besetzen war; Stadtrichter sollte, jährlich abwechselnd, je ein Vertreter der beiden Gruppen werden<sup>67</sup>. Diese Regelung wurde 1486 von König Matthias Corvinus erweitert, indem er Klausenburg das „Ofener Stadtrecht“ verlieh<sup>68</sup>. Streng reglementiert wurden sowohl die gemeinsame Nutzung geistlicher und sonstiger sozialer Einrichtungen als auch die wechselnde Besetzung kirchlicher und weltlicher Ämter (Stadt- und Königsrichter, Stadtrat, Stadtpfarrer). Klausenburg war in der Mitte des 16. Jahrhunderts mit ca. 6500 Einwohnern neben Kronstadt und Hermannstadt die drittgrößte befestigte Stadt Siebenbürgens und galt als eine der wirtschaftlich und kulturell wichtigsten Städte des nach 1526 in drei Teile zerfallenen mittelalterlichen Königreichs Ungarn<sup>69</sup>.

Die dritte Seite mit handschriftlichen Einträgen in der Hausbibel ist die umfangreichste und gibt über die soziale Stellung von Hans Jordan in Klausenburg Auskunft. Sein Beruf wurde darin allerdings nicht genannt. Auch bei Paul Binder finden sich keine einschlägigen Angaben, obwohl er die Klausenburger Bürgerschaft im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit eingehend untersucht hat<sup>70</sup>. Das gilt auch für Elek Jakab, den Autor der ersten Stadtgeschichte von Klausenburg<sup>71</sup>. Dagegen kann angenommen werden, dass Kaspar Helth/Heltai Gáspár, der Klausenburger Humanist und Reformator, vermutlich in enger Beziehung zu ihm stand. Dafür spricht der Umstand, dass Helth sein „Trosthüchlein“ (1551) Hans Jordan

<sup>67</sup> Ub. 6, Nr. 3102, S. 2f., <http://siebenbuergenurkundenbuch.uni-trier.de/catalog/3412> (letzter Zugriff am 23. Dezember 2018); vgl. Konrad G ü n d i s c h: Das Patriziat siebenbürgischer Städte im Mittelalter. Köln, Wien 1993 (Stud. Trans 18), S. 83; B i n d e r, K ö z ö s m ü l t u n k (wie Anm. 43), S. 201-232, <http://siebenbuergenurkundenbuch.uni-trier.de/catalog/2472> (letzter Zugriff am 23. Dezember 2018).

<sup>68</sup> Ub. 7, Nr. 4640, S. 425f., <http://siebenbuergenurkundenbuch.uni-trier.de/catalog/2472> (letzter Zugriff am 23. Dezember 2018). Vgl. Das Ofner Stadtrecht. Eine deutschsprachige Rechtssammlung des 15. Jahrhunderts aus Ungarn. Weimar 1959; Rudolf Sch u l l e r: Aus der Vergangenheit Klausenburgs. Cluj/Klausenburg 1924, S. 69-74; vgl. auch Grete L a n g: Die Nationalitätenkämpfe in Klausenburg im ausgehenden Mittelalter. Die Entdeutschung einer mittelalterlichen Stadt des Südostens. München 1941 (Veröffentlichungen des Südostinstituts München 23); G ü n d i s c h (wie Anm. 66), S. 83f.

<sup>69</sup> Die den Beinamen „Schatzkammer“ tragende Stadt Klausenburg trat am Ende des 16. Jahrhunderts immer mehr als Zentrum des Fürstentums Siebenbürgen in Erscheinung, war sie doch Schauplatz zahlreicher politischer und kirchlicher Großereignisse (so zum Beispiel von Landtagen, Fürstenwahlen oder Synoden). Weiterführende Literatur in deutscher Sprache bei Ulrich B u r g e r: Klausenburg. Wege einer Stadt und ihrer Menschen in Europa. Cluj-Napoca 2007; Klausenburg – Begegnungsorte. Hg. Rudolf G r ä f. Cluj-Napoca 2009 (Studia Germanica Napocensia 1); Klausenburg – Persönlichkeiten. Hg. Rudolf G r ä f. Cluj-Napoca 2010 (Studia Germanica Napocensia 2). Vgl. neuerdings auch: Cluj – Kolozsvár – Klausenburg 700. Várostörténeti tanulmányok / Studii de istorie urbană [Studien zur Stadtgeschichte]. Hg. Mária M a k ó L u p e s c u. Kolozsvár/Cluj-Napoca 2018.

<sup>70</sup> B i n d e r, K ö z ö s m ü l t u n k (wie Anm. 43), S. 201-234, 277-309, 356-362. Weitere, größtenteils unveröffentlichte Texte und Datensammlungen zu diesem Thema befinden sich auch in Binders Nachlass im Archiv des Vereins Erdélyi Múzeum Egyesület in Klausenburg.

<sup>71</sup> Elek J a k a b: Kolozsvár története [Geschichte Klausenburgs], 1. Bd. Buda 1870.

Tabelle 1. Die „geschworenen Herren“ (*jurati cives civitatis Colosvariensis*) 1536 und 1537.

1536	1537
Nadg Schala ( <i>Nadg Schola</i> )	Steffan Goldschmidt Richter
Lorenz Beck ( <i>Lorincz Beck, Richter</i> )	Nadg Schala ( <i>Nag Schola</i> )
Veltten Vrprigh ( <i>Velten Urpriger</i> )	Veltten Vrprigh ( <i>Valentin Urpriger</i> )
Steffan Munch ( <i>Steffen Munch</i> )	Steffan Munch ( <i>Steffan Munch</i> )
Hans Bornemissa ( <i>Hans Bornemisza</i> )	Hans Bornemissa ( <i>Hans Bornemisza</i> )
Hans Weys ( <i>Thong Weys; sic!</i> )	–
Merten Krissen ( <i>Merth Krischen</i> )	Merten Krissen ( <i>Merth Krischen</i> )
Hans Leyckob teutsch ( <i>Hans Layckeb teutsch</i> )	Hans Leyckob teutsch ( <i>Hans Leyckeb als teutsch</i> )
Lazlo Petschi ( <i>Lazlo Petschy</i> )	Lazlo Petschi ( <i>Lazlo Petschi</i> )
Fabian Diack ( <i>Fabian Diack</i> )	Fabian Diack ( <i>Fabian Diack</i> )
Janusch Swegeß ( <i>Janus Süveges</i> )	Janusch Swegeß ( <i>Januss Schüveges</i> )
Symon Zeke ( <i>Simon Zeckl</i> )	Symon Zeke ( <i>Simon Zeckl</i> )
Peter Termin ( <i>Teremi Peter</i> )	Peter Termin ( <i>Peter Teremi</i> )
Girgel Menghe ( <i>Mengher Gergel ungerisch purger</i> )	Anderysch Mod ( <i>Andreasch Mod als ungarisch burger</i> )

Quelle: B i n d e r, K özös múltunk (wie Anm. 43), S. 201-234.

gewidmet haben soll<sup>72</sup>. Auch die bekannte Tatsache, dass Hans Jordan mit Johannes und Thomas zwei seiner Söhne zum Studium nach Wittenberg schickte, könnte den Einfluss von Helth, der selbst dort studierte, zumindest plausibel erscheinen lassen.

Am Stephanitag 1535 (26. Dezember), fünfzehn Jahre nach seiner Zuwanderung nach Klausenburg, wurde Hans Jordan in die Hundertmannschaft der Stadt Klausenburg aufgenommen. Offensichtlich zählte dieses Ereignis zu den wichtigen seines Lebens, weshalb er dies in der Familienbibel festhielt. Voraussetzung für die Aufnahme in den Rat der Hundertmänner war eine schriftlich bezeugte eheliche Abstammung und ein angesehener Berufsstand. Die Wahl in die Hundertmannschaft fand jährlich üblicherweise zu Weihnachten (am 25. Dezember) statt. Einerseits dienten die jährlichen Wahlen der Bestätigung von Amtsinhabern, andererseits aber auch der Neubesetzung von Sitzen verstorbener oder fortgezogener Hundertmänner<sup>73</sup>. Jordan benennt die beiden obersten städtischen Würdenträger, den Stadtrichter (*judex primarius*) Lorenz Beck und den Königsrichter (*judex regius*) Nadg Schala (Salathiel Nagy)<sup>74</sup> und zählt die jeweils sechs weiteren sächsischen und ungarischen Mitglieder des paritätisch zusammengesetzten Stadtrates auf (siehe Tabelle 1)<sup>75</sup>. In der Aufzählung sind die von Hans Jordan angegebenen Namen der Stadträte, der „geschworenen Herren“ (*jurati*

<sup>72</sup> Siehe dazu Angaben in Anm. 7.

<sup>73</sup> J a k a b, Kolozsvár története (wie Anm. 70), S. 618; vgl. auch Elek J a k a b: Oklevéltár Kolozsvár története első kötetéhez [Urkundenbuch zum ersten Band der Geschichte Klausenburgs]. Buda 1870.

<sup>74</sup> In einer Schenkungsurkunde von 1559 erscheint der Name des ehemaligen Königsrichters (1535) und Bäckermeisters als Salathiel Nagy. Vgl. J a k a b, Oklevéltár (wie Anm. 72), S. 391.

<sup>75</sup> Über die zwischen Ungarn und Sachsen paritätisch eingerichteten städtischen Ämter, bürgerlichen Einrichtungen sowie Zünfte siehe B i n d e r, K özös múltunk (wie Anm. 43), S. 201-234.

*cives civitatis Colosvariensis*) zu finden, und in Klammern kursiv gesetzt sind die Namen der Stadträte (Mitglieder des inneren Rates), soweit diese in den Quellen für die Jahre 1536 und 1537 nach Paul Binder vorhanden sind<sup>76</sup>.

Die Wahlen setzten sich am folgenden Tag (26. Dezember 1535) fort. Als Anlass dafür gibt Jordan den Tod des ungarischen Hundertmannes Gergel Mengher an. Dessen Stelle musste neu besetzt werden<sup>77</sup>. Es erfolgte die Neuwahl des Stadtrats und des Stadtrichters in der Person von Stefan Goldschmidt aus den Reihen der Sachsen, der dieses Amt von Lorenz Beck übernahm. Jordan berichtet über die beiden Artikel des Beschlusses des Stadtrats bezüglich der geschworenen Bürger (Mitglieder des inneren Rates), die für die Steuererhebung in der Stadt zuständig waren. Für dieses Amt genossen sie Steuerbefreiung. Der Magistrat hat beschlossen und eingeführt, dass sie, wenn sie die Steuer nicht vollständig eintreiben sollten, die fehlende Steuer aus eigenen Mitteln an die Stadt zahlen müssen. Gemäß dem zweiten Artikel sollten die geschworenen Bürger, wenn sie trotz zweimaliger Aufforderung des Richters der Ratssitzung fernblieben, ihre Steuerbefreiung verlieren. Diese disziplinarischen Maßnahmen, die für sie ungünstig waren, haben die Geschworenen – durch den Wortführer László Pécsi – wiederholt zurückgewiesen und lehnten es aus Protest ab, ihre Ämter anzunehmen. Am folgenden Tag, dem 27. Dezember 1535, versammelte sich der Stadtrat erneut, und der Rat der Hundertmannschaft bestätigte die Legitimität der Anordnungen und betonte deren öffentliches Interesse. Daraufhin wurde der Richter (dreimal bejaht) gewählt, und somit konnte der Konflikt – vielleicht – gelöst werden; Jordans Bericht endet hier<sup>78</sup>.

Die vorgestellten neuen stadthistorischen Daten ermöglichen somit einen authentischen Einblick in die Klausenburger Stadtratswahlen des Jahres 1535 aus der Sicht eines neu gewählten Mitglieds der Hundertmannschaft, Hans Jordan. Darüber hinaus liefern sie wichtige genealogisch-prosopographische Angaben zu seiner Person und Familie wie auch neue Details zur Biographie des Arztes, ersten mährischen Protomedicus' und bedeutenden Naturforschers Thomas Jordanus aus Klausenburg und belegen erstmals dessen Geburtstag am 11. Juli 1540, wodurch frühere Angaben in Quellen und Literatur nun korrigiert werden können.

<sup>76</sup> Ebenda, S. 281f.

<sup>77</sup> J a k a b, Kolozsvár története (wie Anm. 70), S. 618.

<sup>78</sup> Ebenda. Regelung der Klausenburger Stadtratswahlen durch König Johann Szapolyai vom 25. Februar 1537. Darin wird bereits im ersten Artikel ein Strafzoll in Höhe von 10 Florin für diejenigen Ratsmitglieder festgelegt, die der Wahlversammlung fernblieben, wohl um die Disziplin unter den Ratsmitgliedern zu stärken.